

Niederschrift

über die öffentliche Sitzung des Gleichstellungsausschusses
am Dienstag, 07.05.2013, 14.00 Uhr,
im „Scarborough-Raum“ des Kreishauses (Gebäude A, 1. Obergeschoss),
Herzberger Straße 5, 37520 Osterode am Harz

Anwesend:

I. Kreistagsabgeordnete:

Harald Fieker, Bad Sachsa
Bernd Fröhlich, Osterode am Harz
Monika Grammel, Osterode am Harz
Christa Hartz, Herzberg am Harz – Vorsitzende –
Barbara Rien, Bad Lauterberg im Harz
Regina Seeringer, Osterode am Harz

Es fehlen entschuldigt:

Rudi Armbrecht, Hörden
Henning Kruse, Wulften
Horst Tichy, Bad Lauterberg im Harz
Hermann Seifert, Bad Sachsa
Karin Wode, Elbingerode

II. von der Verwaltung:

Kreisverwaltungsdirektor Siegfried Pfister
Gleichstellungsbeauftragte Dagmar Frühling-Eder
Kreisangestellte Heidrun Werner – als Protokollführerin –

Punkt 1:

Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzende eröffnet um 14.00 Uhr die öffentliche Sitzung des Gleichstellungsausschusses. Sie begrüßt die anwesenden Mitglieder, die Gleichstellungsbeauftragte und die Vertreter der Verwaltung sowie die Vertreterin der Presse.

Sodann stellt die Vorsitzende die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Punkt 2:

Anträge zur Tagesordnung

Da keine Anträge zur Tagesordnung gestellt werden, stellt der Gleichstellungsausschuss folgende

T a g e s o r d n u n g

fest:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
2. Anträge zur Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls vom 12.06.2012
4. Aussprache zum gemeinsamen Bericht des Landrats mit der Gleichstellungsbeauftragten gem. § 9 Abs. 7 NKomVG für die Jahre 2010 bis 2012
5. Bericht aus der Arbeit der Gleichstellungsstelle
6. Anfragen und Mitteilungen
7. Einwohnerfragestunde

Punkt 3:

Genehmigung des Protokolls vom 12.06.2012

Die Vorsitzende bemängelt die verspätete Vorlage des Protokolls.

Herr Pfister entschuldigt sich für die verspätete Vorlage des Protokolls und gibt an, dass durch den Umzug des Protokollführers innerhalb der Kreisverwaltung die Protokollerstellung aus dem Fokus geraten sei. Die Protokollführung sei für viele Gremien Anfang des Jahres neu geregelt worden. Die Protokolle würden von nun an fristgerecht gefertigt.

Eine Frage der Abg. Grammel zum Punkt 4 des Protokolls wird von Frau Frühling-Eder im Rahmen ihrer Ausführungen zu TOP 5 beantwortet.
Sodann wird das Protokoll genehmigt.

(Abstimmungsergebnis: e i n s t i m m i g)

Punkt 4:

Aussprache zum gemeinsamen Bericht des Landrats mit der Gleichstellungsbeauftragten gem. § 9 Abs. 7 NKomVG für die Jahre 2010 bis 2012

Die Abg. Rien äußert, dass der Bericht im Kreistag detailliert erörtert worden sei; sie habe keine Nachfragen.

Die Vorsitzende stellt Fragen zum Protokoll. Die erste bezieht sich auf Seite 4: Werden die Frauen explizit gefragt, ob sie Weiterbildungsmaßnahmen für Führungspositionen in Anspruch nehmen wollen?

Frau Frühling-Eder führt aus, dass Führungspositionen noch nicht in Teilzeit ausgeführt werden können, das Thema sei aber weiterhin aktuell.

Herr Pfister erklärt, dass in der Laufbahngruppe 1 zum jetzigen Zeitpunkt eine Unterrepräsentanz der Männer herrsche. In Bezug auf eine vorübergehende Wahrnehmung von Führungspositionen würden keine speziellen Weiterbildungsmaßnahmen für Frauen angeboten, weil es momentan keinen Bedarf für Vertretungsdienste gebe.

Die Vorsitzende fragt an, inwieweit die flexible Arbeitszeit sowie die Telearbeit voranschritten.

Herr Pfister führt dazu aus, dass am 01.09.2011 eine neue Dienstvereinbarung über flexible Arbeitszeit geschlossen worden sei, Ergebnisse einer Mitarbeiterbefragung im Jahre 2010 seien eingeflossen. Diese Dienstvereinbarung sehe keine Kernzeit mehr vor, sondern sog. Funktionszeiten. Die Abteilungsleiter sollen in ihrem Bereich die Funktionsfähigkeit aufrecht erhalten, ansonsten können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexibel ihre Arbeitszeit ableisten. Eine Sollarbeitszeit sei weiterhin hinterlegt, die auch erreicht werden müsse (wöchentlich, monatlich).

Drei Telearbeitsplätze seien in 2012 eingerichtet worden, Tendenz steigend. Dazu werde es eine Dienstvereinbarung geben. Sie sei in Zusammenarbeit mit dem Personalrat ausgearbeitet worden, am 24.04.2013 habe der Personalrat das Benehmen hergestellt.

Die Vorsitzende stellt fest, dass auf Seite 7 von einer sog. „Schlüsselrolle“ der Vorgesetzten die Rede sei. Die Vorgesetzten sollen familienorientiert mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgehen. Die Abg. Seeringer äußert dazu, dass es noch Probleme bei der Kinderbetreuung gebe. Herr Pfister verweist auf frühere Zeiten, als es noch einen Betriebskindergarten des Krankenhauses gegeben habe. ZZ. könne die Verwaltung keine Lösung anbieten, die Hilfestellung und Beratung für Eltern gebe das KiBO sowie für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen das Seniorenservicebüro.

Allgemein führt die Abg. Seeringer aus, dass das Angebot für die Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren im Landkreis Osterode am Harz ihres Erachtens verbesserungswürdig sei. Frau Frühling-Eder merkt an, dass es im Landkreis Osterode am Harz viele Tagesmütter gebe.

Die Vorsitzende stellt weiterhin fest, dass die besuchten Kurse der KVHS zu 70 % von Frauen besucht würden, obwohl das Programm so konzipiert sei, dass auch Männer angesprochen wären. Diese Rollenklischees müssten sich noch ändern.

Die Vorsitzende führt weiter aus, dass auf Seite 10 ausgeführt wird, dass es eine Verwaltungskraft in der Gleichstellungsstelle gegeben habe. Frau Frühling-Eder sagt hierzu, dass diese Verwaltungskraft nicht mehr zur Verfügung stünde. Herr Pfister erläutert, dass es zu dem Zeitpunkt möglich war, diese Verwaltungskraft übergangsweise zur Verfügung zu stellen. Das sei eine Ausnahmesituation gewesen, nicht als Dauerlösung geplant.

Die Abg. Grammel fragt, wo die Krabbelgruppe STArQ untergebracht sei. Frau Frühling-Eder antwortet, dass diese Krabbelgruppe im Zentrum der Kreuzkirchengemeinde untergebracht sei. Dieses Projekt sei mit einer Anschubfinanzierung unterstützt worden. Weiterhin gebe es eine Kooperation der Kindergärten wegen Zahlung von Vorträgen sowie Fahrtkosten. Es habe sich aber noch kein Kindergarten gemeldet und z.B. Fahrtkosten eingereicht.

Auf eine detaillierte Ausführung der Finanzierung durch die Gleichstellungsstelle wurde verzichtet. Frau Frühling-Eder steht jedem Mitglied des Ausschusses für weitere Fragen zur Verfügung.

Punkt 5:

Bericht aus der Arbeit der Gleichstellungsstelle

Frau Frühling-Eder führt 5 Punkte aus ihrer Arbeit aus:

1. Rückblick auf Veranstaltungen zum Weltfrauentag 2013

- In Kooperation mit dem Frauen-Banking-Team der Volksbank im Harz eG fand am 6. März um 19:00 Uhr Veranstaltung „Alles was Recht ist – Meine Rechte als Arbeitnehmerin“ statt. Die Fachanwältin für Arbeitsrecht Martina Hoffmann aus Bad Lauterberg informierte über die Themen:
 - Rechte im Mini-Job
 - Mutterschutzregelungen
 - Beantragung von Elternzeit
 - Beantragung von Teilzeitarbeit

Diese Veranstaltung wurde einmal mit Ausrichtung auf Arbeitgeberinnen und einmal mit Ausrichtung auf Arbeitnehmerinnen gefahren.

- In Kooperation mit dem „KulturForum Bad Sachsa e. V.“ und Frau Dr. Hesse-Lehmann vom Verein „Initiative für zurückgekehrte Flüchtlinge e. V. in Bad Sachsa“ berichteten am 7. März um 19:30 Uhr Dominikanerinnen im Lutherhaus in Bad Sachsa über ihre Hilfsarbeit in Afrika
- Am 10. März lud die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen zu einem Frauenfrühstück in das Hotel Englischer Hof in Herzberg ein. Dort

wurde zum Thema Internationaler Frauentag ein Puppentheater aufgeführt, die Landtagsabgeordnete Frauke Heiligenstadt referierte zum Thema Bildung. Im Anschluss fanden Frauengespräche und Diskussionen mit den eingeladenen Frauen aus Parteien, Verbänden, Vereinen und Gewerkschaften statt. Die Gleichstellungsstelle hat diese Veranstaltung gefördert.

- Am 17. April lud die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Bad Grund, Susanne Fischer, um 19:30 Uhr Rathaus Windhausen zu einer Lesung mit Caroline Bechhofer zum Thema "Gelebte Religion heute: Zur Stellung der Frau im liberalen Judentum in Deutschland" ein. Auch diese Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem „KulturForum Bad Sachsa e. V.“ und Dr. Karin Hesse-Lehmann vom Verein „Initiativer für zurückgekehrte Flüchtlinge e. V. in Bad Sachsa“ organisiert.
- Am 18. April fand dieselbe Veranstaltung um 19:30 Uhr im Lutherhaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Bad Sachsa statt.
- Es musste leider mangels Beteiligung abgesagt werden: ein von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bad Lauterberg, Inge Holzigel, organisiertes internationales Frauentanzfest mit Vorführungen der Bauchtanzgruppe der KVHS und Gästen. (Dieses wäre in Kooperation mit der KVHS von Heike Loeper-Menge für den 9. März in der Zeit von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr in der Aula der Lutterbergschule angeboten worden. Nach Tanzdarbietungen hätte es auch eine Aufforderung zu Mitmachtänzen zum freien Tanz zu Weltmusik geben sollen.)

2. Veranstaltungen in Kooperation mit der KVHS

- Am 13.11.2012 informierte Susanne Heim über Salutogenese, Gesundheitsförderung und Prävention im Kontext chronischer Erkrankungen

Susanne Heim, M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abt. Med. Psychologie und Med. Soziologie der Universität Göttingen sowie aktiv im Dachverband Salutogenese (DachS) e. V.

Wie gelingt es, Ressourcen und Widerstandspotentiale von Menschen so zu stärken, dass sie seltener und weniger schwerwiegend erkranken und sich im umfassenden Sinne wohl fühlen? Und wie kann Gesundheit unter den Bedingungen chronischer Krankheit dennoch möglich sein? Wie und durch wen lassen sich gesunde Entwicklungsprozesse bei anhaltenden körperlichen und psychischen Erkrankungen anregen und unterstützen?

Als Gleichstellungsbeauftragte ist es ihr wichtig, den durch Beruf, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und Ehrenamt mehrfach Belasteten Entlastungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei fehlt besonders diesem Personenkreis die Zeit, etwas „für sich zu tun“. Die Salutogenese zeigt aber, dass es möglich ist, Gesunderhaltenes ohne viel Aufwand in den Alltag zu integrieren. Einiges davon klingt banal, zeigt aber dennoch bei regelmäßiger Beachtung Wirkung.

- Am 27.11.2012 referierte Dr. Inge Weber über Lou Andreas-Salomé: Lou Andreas-Salomés 150. Geburtstag jährte sich 2011. Dem Ereignis wurde in der überregionalen Presse auffallend viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. In ihrem Vortrag stellte Dr. Inge Weber das Leben und Wirken der Schriftstellerin und Psychoanalytikerin Lou-Andreas Salomé vor. Sie stand in enger Verbindung zu Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke und Sigmund Freud.

Auch Frau Frühling-Eder als Gleichstellungsbeauftragte sind diese Männer und ihre Bedeutung für die Medizin, Literatur, Kultur, ja für die Gesellschaft, sehr viel bekannter als Lou Andreas-Salomé. Aus diesem Grund ist es Frau Frühling-Eder wichtig, immer wieder auch auf Frauen wie Lou Andreas-Salomé hinzuweisen und diese so bekannter zu machen. Als Archivarin weiß sie, dass auch die Geschichte keineswegs ausschließlich männlich geprägt ist.

- Ab 23.02.2013 fand in der Oberschule Heidestraße in Herzberg ein Eltern-Kind-Kochkurs mit insgesamt 12 Übungsstunden an drei Samstagen statt: Es ist ein Erlebnis mit anderen Erwachsenen und Kindern zu kochen, zu schnippeln, zu rühren und zu probieren. Es wurden einfache leckere Gerichte gekocht, die leicht und schnell nachzukochen sind. Der Kurs richtete sich besonders an berufstätige Eltern mit Kindern ab dem Grundschulalter. Die Kinder nahmen an dem Kurs kostenlos teil.

Die Verbesserung der Vereinbarung von Beruf und Familie hat Frau Frühling-Eder immer schon besonders am Herzen gelegen. Aus eigener Erfahrung weiß sie, wie schwierig es ist, nach einem anstrengenden Arbeitstag auch noch ein gesundes Essen auf den Tisch zu bringen, welches den Kindern zudem noch schmeckt. Kinder finden eine Mahlzeit tendenziell besser, wenn sie bei der Zubereitung mit eingebunden werden. Wenn man ihre Hilfe richtig organisiert, steht das Essen zudem auch noch schneller auf dem Tisch. Aus dieser Überlegung heraus kam dieser Kochkurs in das Angebot der KVHS.

- Leider fanden nicht alle Angebote genügend Interessenten. So mussten die Vorträge „Alarm und Fehllalarm: Vorsorgeuntersuchung unter der Lupe“, „Impfung gegen Krebs am Gebärmutterhals? HPV Impfungen“ und „Frauen in der klassischen Musik I und II“ ausfallen. Sie bedauere dies sehr und kann das Desinteresse auch nicht nachvollziehen. Denn insbesondere eine unabhängige medizinische Information über Impfungen und den Sinn von Vorsorgeuntersuchungen und ihren Folgen war in Beratungsgesprächen häufig bei ihr nachgefragt worden. Andererseits ist es nach Angaben der KVHS so, dass immer 40 % der angebotenen Veranstaltungen mangels Interesse ausfallen, unabhängig vom Umfang des Gesamtangebots.

Vorsorgeuntersuchungen wie Mammographie, Darmspiegelungen etc. können dafür sorgen, dass Krebserkrankungen frühzeitig erkannt werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit der Fehldiagnosen. Das Warten auf die Ergebnisse ist oft qualvoll. Unsere Referentin Erika Hoppe wollte in ihrem Vortrag die Vor- und Nachteile kritisch betrachten: Wie alt sind die Geräte? Vergleiche mit anderen Ländern ziehen. Wie und warum werden Altersgrenzen gezogen?

Wie häufig gibt es Fehldiagnosen? Betrachtung der psychosozialen Belastungen von Fehldiagnosen. Erika Hoppe ist Mitarbeiterin der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland. Frau Frühling-Eder war es ein Anliegen, jemanden zu bekommen, der unabhängig von der Pharma-Industrie ist.

Eine relativ neue Form der Vorsorge gegen Krebs ist die HPV-Impfung. Viele Frauen infizieren sich mit Human Papillomviren (HPV). Einige wenige können daraus Gebärmutterhalskrebs entwickeln. Meistens führt die Infektion jedoch nicht zu Krebs. Mädchen und deren Eltern stehen vor der Entscheidung einer Impfung zuzustimmen oder sie abzulehnen. Bei diesem Vortrag hätten Erika Hoppe und Karin Dreisigacker vom Frauengesundheitszentrum Göttingen e. V. die Risiken und Vorteile aufgezählt.

Der Wunsch der Gleichstellungsbeauftragten, Frauen aus Kultur und Geschichte bekannter zu machen, führte zu den Kursen Frauen in der Musik. Die Kirchenmusikerin Dorothea Peppler konnte gewonnen werden, über Komponistinnen aus 800 Jahren von Hildegard von Bingen bis Ruth Zechlin und Musik ausübende Frauen von der Antike bis heute, von Sappho bis Simone Young zu referieren. Leider gab es auch für diese Vorträge keine Voranmeldungen. Vielleicht ist das Thema Musik zu elitär. Umso mehr freut sie sich an dem Interesse für Lou Andreas-Salomé. Aus diesem Grund wird mindestens eine weitere Veranstaltung zum Thema Psychoanalyse geplant, diesmal soll eine Frau aus der Familie Freud im Mittelpunkt stehen, nämlich Anna Freud, die Tochter von Sigmund Freud.

3. Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten im Haus

Nach § 4a NLO wirkt die Gleichstellungsbeauftragte an allen Vorhaben, Entscheidungen, Programmen und Maßnahmen mit, die Auswirkungen auf die Gleichberechtigung der Geschlechter haben. Ein besonderer Schwerpunkt ist seit der Gesetzesänderung von April 2005 die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Gleichstellungsbeauftragte arbeitet in folgenden Arbeitsgruppen und Ausschüssen mit:

- AG 2 Personal –und Organisationsentwicklung, Strategie:
 - o Hier regte die Gleichstellungsstelle die Durchführung einer Inhouseschulung zum Thema „Umgang mit sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und ‚Mobbing‘“ an. Diese soll sich primär an Vorgesetzte richten, die Teilnahme ist für Vorgesetzte verbindlich. Die ca. 45 Personen werden auf drei Gruppen verteilt, damit die einzelnen Gruppen nur aus maximal 15 Personen bestehen. Die Seminare werden im Mai (14./15.5 – 16./17.5 – 28./29.5) an jeweils 1 1/2 Tagen durchgeführt:
- AG pro Gesundheit – contra Sucht
- Bewertungskommission

- Betriebliche Kommission gem. § 18 Abs. 7 TVöD (leistungsgerechte Bezahlung)
 - Beteiligung an Bewerbungsgesprächen
 - Fusionsprozess: hier Mitglied der Facharbeitsgruppe 1 Personal, Gebäude, I[nformations-] u[nd] K[ommunikationstechnik]
 - o Hier arbeitet die Gleichstellungsstelle eng mit dem Personalrat zusammen, wichtig ist es, dass im Rahmen des Fusionsprozesses insbesondere für Teilzeitbeschäftigte mit familiären Verpflichtungen akzeptable Lösungen gefunden werden
 - Ansprechpartnerin für die Beschäftigten im Hause
Hauptsächlich nutzen Frauen dieses Angebot. Aber dies sind nicht die einzigen Problemfelder. Auch Männer suchen die Gleichstellungsstelle auf. Frau Frühling-Eder freut sich sehr, dass sie von den Beschäftigten als vertrauensvolle Gesprächspartnerin wahrgenommen wird und die Beschäftigten wohl die Erfahrung gemacht haben, dass sie bei ihr schnell und unkompliziert Hilfe finden. Wenn es nicht nötig ist, hängt sie ihre Tätigkeit auch nicht an die große Glocke, vieles lässt sich mit einem Gespräch mit den Beteiligten zur rechten Zeit inoffiziell aus der Welt schaffen.
4. Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten in Netzwerken

Die Gleichstellungsstelle betreibt Kontaktpflege zu Vereinen und Verbänden und ist aktiv tätig in den Netzwerken:

- „Gesund und stark von Anfang an“, organisiert von Kinderservicebüro
- Mitglied des Beirates der Koordinierungsstelle Bildung - Beruf
- Mitglied der AG „Transparenz“, organisiert von der Koordinierungsstelle Bildung - Beruf
Auch in Bezug auf die Ausrichtung des Zukunftstag (Girls' Day – Boys' Day) arbeitet die Gleichstellungsstelle eng mit der Koordinierungsstelle Bildung – Beruf zusammen. Im Rahmen der Gremienarbeit wird derzeit der landkreisweite Handlungsstandard zum Übergang Bildung-Beruf erarbeitet. Bundesweit ist die Koordinierungsstelle mit der Bundeskoordinierungsstelle Girls'Day vernetzt. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Initiative Zukunftstag werden Informationen und Dokumentationen ausgetauscht.

Ziel des Girls'Day sollte das Aufbrechen von geschlechtsstereotypen Berufswahlorientierungen der Mädchen und Jungen sein. Die meisten Mädchen wählen immer noch sogenannte frauentypische Berufe (sozial), ebenso wie die meisten Jungen männertypische Berufe (handwerklich, naturwissenschaftlich) wählen.

Die derzeitige Ausrichtung des Girls'Day ist weitgehend konzeptionslos. Viele Mädchen suchen sich für einen Tag einen Praktikumsplatz, z. B. bei der Arbeit ihres Vaters. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Arbeit männertypisch ist.

Um geschlechtsstereotype Berufswahlorientierungen von Mädchen und Jungen aufzubrechen, müssten die Mädchen einen männertypischen Arbeitsplatz und die Jungen einen frauentypischen erleben. Dies wäre dann kein Girls' Day mehr, sondern ein „Genderday“.

Im Evaluationsbericht des Girls' Day 2005 wird dazu erklärt, „... dass eine nachhaltige Veränderung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und eines eingeschränkten Berufswahlspektrums beider Geschlechter nur möglich ist, wenn auch die jungen Männer ihre Verhaltensstereotypen hinterfragen.“

Es macht auch keinen Sinn, Schülerinnen der 5. – 10. Klasse auf Praktikumssuche zu schicken; denn 1. gibt es nicht genügend Plätze für alle und 2. sind die Jüngeren noch nicht so weit, sich Gedanken um einen späteren Arbeitsplatz zu machen. Daher sollte jedes Jahr nur noch die 8. und 9. Klasse beim „Genderday“ mitmachen.

Ohne Vor- und Nachbereitung ist der Girls' Day für sich sinnlos. Zwar geht es auch um das Erleben eines geschlechtsuntypischen Arbeitsplatzes, aber dieses Erleben muss in ein Unterrichtskonzept eingebunden sein, das sich u. a. mit Geschlechterrollen auseinandersetzt. Der „Genderday“ sollte von einem Gendertraining für die Klasse begleitet werden.

Von Karsten Färber, Internationales Haus Sonnenberg, liegt ein Konzept vor, welches hier ansetzt:

1. Gendertraining für interessierte Lehrer/-innen (bes. d. 8. Kl.)
Februar/März 2014
2. Unterrichtseinstieg zum Thema „Arbeitswelten von Männern und Frauen im Fach Politik/Wirtschaft (2 UStd.)
3. Gendertraining für interessierte Schüler/-innen oder einzelne Klassen
Anfang April 2014 (1 Schultag)
4. Berufsüberblick durch Arbeitsagentur in der Klasse (2 UStd.)
5. Werbekampagne „Frauen in Männerberufe“ bzw. „Männer in Frauenberufe“ im Fach Kunst (2-4UStd.)
6. Vorbereitung des Zukunftstags im Unterricht Politik/Wirtschaft (u. a. Verlosung der Plätze; Verteilung der Leitfragen) (2 UStd.)
7. Zukunftstag am 24. April 2014 (Hospitieren bzw. Alternativangebote in der Schule) (1 Schultag)
8. schriftlicher Bericht der Schüler/-innen (eine DIN A 4-Seite; Leitfragen) (2 UStd.)
9. Erfahrungsaustausch bzw. Nachbereitung im Unterricht
Politik/Wirtschaft (2UStd.)

Für den September 2013 ist nun eine von der Gleichstellungsstelle bezuschusste Multiplikatorinnenfortbildung zum Zukunftstag 2014 im Internationalen Haus Sonnenberg in St. Andreasberg geplant. Zielgruppe sind Schulsozialpädagog(en)/-innen und Lehrer/-innen der Fächer Politik/Wirtschaft, die für die Berufsorientierung zuständig sind. Ziel der Veranstaltung ist die Erarbeitung eines Konzepts für 2014 zur Umsetzung an Schulen.

Dieses Seminar ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Gleichstellungsstelle und der Koordinierungsstelle Bildung – Beruf!

Für Frau Frühling-Eder als Gleichstellungsbeauftragte bietet sich in der Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Bildung-Beruf auch die Möglichkeit die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern anzugehen. Erst am 21. März 2013 haben Frauen statistisch gesehen so viel verdient wie die Männer bereits am 31. Dezember 2012. Die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern schrumpfte seit dem letzten Equal Pay Day 2012 immerhin um ein Prozent und beträgt „nur“ noch 22 Prozent. Damit liegt Deutschland aber immer noch auf einem der letzten Plätze in der EU. Eine wesentliche Ursache für die schleppende Entwicklung sei die schlechte Bezahlung in „Frauenberufen“. „Männertypische“ Tätigkeiten werden häufig besser bewertet und höher entlohnt. Die Lohnlücke führt im Laufe eines Frauenerwerbslebens zu einer noch größeren Rentenlücke und erhöht somit das Risiko für weibliche Altersarmut. Eine Möglichkeit zur Abbau der Lohndiskriminierung zwischen Männern und Frauen ist die konsequente Erweiterung des Berufsspektrums für Mädchen und Jungen. Es kann gar nicht häufig genug wiederholt werden: „Augen auf bei der Berufswahl!“ Hier sind wir im Landkreis Osterode am Harz mit Hilfe der Koordinierungsstelle Bildung – Beruf auf einem guten Weg. Der Fachkräftemangel ist für die Mädchen auch eine Chance auf einen gut bezahlten Arbeitsplatz.

Ein weiterer Baustein ist das von der Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen ins Gespräch gebrachte Anrecht auf Rückkehr in die Vollzeittätigkeit. Denn eine weitere Ursache des GenderPayGaps liegt natürlich in den vielen Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, die insbesondere von Frauen ausgeübt werden. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen ist in Deutschland besonders hoch, was natürlich primär mit den fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zusammenhängt. Aus diesem Grund fragen insbesondere Frauen nach dem Ende der Elternzeit nach Teilzeitarbeitsplätzen und verlieren damit ihren Anspruch auf Vollzeitbeschäftigung wenn die Kinder, wie es so schön heißt, „aus dem Größten raus sind.“ In diesem Zusammenhang begrüße sie ausdrücklich, dass der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil bei seinem ersten Redeauftritt in der Bundesratssitzung die Einführung des Betreuungsgeldes des Bundes als gravierende Fehlentscheidung wertete und für einen Vorstoß zur Aufhebung des Betreuungsgeldes warb. Weil sieht in der frühkindlichen Bildung den Schlüssel zum lebenslangen Lernerfolg. Gerade bei Kindern mit weniger günstigen Startbedingungen kann eine frühe und hochwertige Förderung Defizite ausgleichen. Darüber hinaus bindet das Betreuungsgeld Frauen, die in den Beruf zurückkehren wollen, an das Haus, verhindert ihre eigene wirtschaftliche Existenz und eigenständige Alterssicherung. Damit verfestigt das Betreuungsgeld nicht nur überholte Rollenvorstellungen über die Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit, sondern widerspricht auch gleichstellungs- und familienpolitischen Weichenstellungen der vergangenen Jahre. Die von Weil vorgetragene Initiative sieht vor, dass die durch den Verzicht auf das Betreuungsgeld frei werdenden Mittel in die Betreuungsinfrastruktur von Kleinkindern investiert werden.

Natürlich sind dies nur einige mögliche Antworten auf die Frage nach den Gründen für den GenderPayGap. Ein weiterer Grund liegt auch in der

unterschiedlichen Bewertung von typischer Frauen- und typischer Männerarbeit.

- „Frauen im Harz“, ein Frauennetzwerk, bestehend aus:
 - Vertreterinnen des Landkreises Goslar:
(vom ASS Berufsorientierung und Ausbildungsförderung,
vom Fachbereich Bildung und Kultur
von der Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft
von der Gleichstellungsstelle)
 - Vertreterinnen der TU Clausthal
(vom Gründerservice der TU
der Koordinatorin Niedersachsen Technikum und familiengerechte
Hochschule TU Clausthal)
 - einer zertifizierten Beraterin für Selbständige und kleine Unternehmen
 - der Vertreterin des Frauenbankings der Volksbank im Harz
 - der Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit Goslar
 - der Gleichstellungsbeauftragten der Samtgemeinde Oberharz

In diesem Netzwerk ergibt sich eine Schnittstelle zur Wirtschaftsförderung, aus diesem Grund hat Frau Feuerstein in einer der Veranstaltungen sich und ihre Arbeit vorgestellt und bleibt mit dem Kreis in Kontakt und steht mit diesem im Austausch.

- Arbeitsgruppe Fusion der von Fusionen in Niedersachsen betroffenen Gleichstellungsbeauftragten (Mitglieder sind die Gleichstellungsbeauftragten der Landkreise Gifhorn, Göttingen, Goslar, Helmstedt, Northeim und Osterode sowie der Städte Wolfsburg und Göttingen)

5. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

- Am 7. und 8. Mai habe sie der Fortbildungsveranstaltung „Geschlechtergerechtigkeit in der kommunalen Praxis: Wie Gleichstellungsbeauftragte ganz konkret mit der Strategie der Gender Mainstreaming arbeiten können“ teilgenommen. Diese Fortbildung bot die Vernetzungsstelle „Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.“ Hannover an. Vorgestellt wurde u. a. auch Methoden und Strategien zum Erkennung von Handlungsbedarf sowie Einflussmöglichkeiten und Spielräume der Gleichstellungsbeauftragten vor Ort.
- Am 26. September habe sie eine weitere Fortbildungsveranstaltung der Vernetzungsstelle „Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.“ in Hannover besucht. Das Thema dieser Weiterbildung hieß: „Entgeltdiskriminierung im öffentlichen Dienst“. Denn auch im öffentlichen Dienst besteht ein Lohngefälle von 20 % zwischen Männern und Frauen. Dabei wurden folgende Themen behandelt:
 - Wo versteckt sich eine Entgeltdiskriminierung im öffentlichen Dienst?
 - Was bedeutet „geschlechtergerechte“ Eingruppierung?
 - Worauf ist bei Stellenbewertungen zu achten?
 - Aktueller Stand bei der Entwicklung einer neuen Entgeltordnung
 - Bewertungsmethoden und Prüfinstrumente

- o Welche Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen hat die Gleichstellungsbeauftragte?

Vor dem Hintergrund, dass die Gleichstellungsbeauftragte ja auch Mitglied der Bewertungskommission ist, war es sehr wichtig, sich auch mit diesem Thema auseinanderzusetzen und fortzubilden.

Die Vorsitzende dankt Frau Frühling-Eder für die detaillierten Ausführungen zu ihrer Arbeit in der Gleichstellungsstelle.

Die Abg. Grammel fragt, inwieweit die Schulen sich mit dem Girls' Day beschäftigen. Frau Frühling-Eder antwortet, dass hierfür Stunden in Politik und Berufsorientierung zur Verfügung stünden.

Die Abg. Seeringer weist darauf hin, dass zum Stichpunkt „Genderday“ das Konzept des Herrn Färber nur einen Belegungstag für das Haus Sonnenberg bringe; sie erwarte einen ausführlicheren Bericht bei der nächsten Sitzung.

Punkt 8:
Anfragen und Mitteilungen

Die Vorsitzende teilt Folgendes mit: Frau Susanne Fischer ist seit dem 01.05.2013 auch Gleichstellungsbeauftragte für die Stadt Osterode am Harz. Die Gleichstellungsstelle der Samtgemeinde Hattorf am Harz ist vakant, ebenso die Stelle der Stadt Bad Sachsa. Eine aktuelle Liste der Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Osterode am Harz ist diesem Protokoll beigelegt.

Es werden weder weitere Anfragen gestellt noch Mitteilungen gemacht.

Punkt 9:
Einwohnerfragestunde

Von der Einwohnerfragestunde wird kein Gebrauch gemacht.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Sitzung um 15.00 Uhr.


Vorsitzende


Kreisverwaltungsdirektor


Protokollführerin

Liste der Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Osterode am Harz

Landkreis Osterode am Harz
Frau Dagmar Frühling-Eder (hauptamtlich)
Herzberger Straße 5
37520 Osterode am Harz
Tel.: 05522/960-108 (persönlich oder Anrufbeantworter)
E-Mail: gleichstellungsstelle@landkreis-osterode.de

Samtgemeinde Bad Grund
Frau Susanne Fischer (ehrenamtlich)
An der Mühlenwiese 1
37539 Windhausen
Tel.: 05327/58126
E-Mail: s.fischer@sbadgrund.de

Stadt Bad Lauterberg im Harz
Frau Inge Holzigel (nebenamtlich)
Ritscherstraße 6-8
37431 Bad Lauterberg im Harz
Tel.: 05524/853107 oder 05524/800110
E-Mail: ingeholzigel@gmx.de

Stadt Herzberg am Harz
Frau Angelika Kiep (nebenamtlich)
Marktplatz 30
37412 Herzberg am Harz
Tel.: 05521/852-102
E-Mail: angelika.kiep@herzberg.de

Stadt Osterode am Harz
Frau Susanne Fischer (ehrenamtlich)
Eisensteinstraße 1
37520 Osterode am Harz
Tel.: 05522/318-206
E-Mail: fischer@osterode.de

Samtgemeinde Walkenried
Frau Barbara Hindemith (ehrenamtlich)
Bahnhofstraße 17
37445 Walkenried
Tel.: 05525/2020
E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@walkenried.de

Samtgemeinde Hattorf am Harz
zz. nicht besetzt (ehrenamtlich)

Stadt Bad Sachsa
zz. nicht besetzt (ehrenamtlich)